

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Catharina Helena Dörrien u. Johann Daniel Leers - ein Beitrag zur
Geschichte der botanischen Dillforschung

Schmidt, Karl Walter

1952

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-168573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-168573)

Catharina Helena Dörrien u. Johann Daniel Leers

Ein Beitrag zur Geschichte der botanischen Dillforschung

Von Karl Walter Schmidt, Siegen

In diesem kleinen Bericht wird zweier Botaniker der Aufklärungszeit gedacht, die sich um die Erforschung der reichen Pflanzenwelt des Dilltales und der begleitenden Hänge verdient gemacht haben. Es handelt sich um Catharina Helena Dörrien aus Dillenburg und Johann Daniel Leers aus Herborn. Beide lebten zur gleichen Zeit in Städten, die kaum eine Wegstunde auseinander liegen. Um so merkwürdiger ist es, daß keiner den andern erwähnt, und die Erscheinungszeit der beiden Bücher liegt kaum zwei Jahre auseinander. Die Wege der beiden Verfasser müssen sich während der langen Zeit des Arbeitens und Sammelns öfter gekreuzt haben. Es ist kaum anzunehmen, daß keiner vom andern gewußt hat. Ob hier der Lokalpatriotismus mitspielte — das später zitierte Wort der Dörrien scheint darauf hinzuweisen — ob persönliche Abneigung vorlag, oder welcher Grund sonst in Frage kam, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls dürfte es in der Geschichte der Floristik selten vorgekommen sein, daß auf einem relativ kleinen Gebiet fast gleichzeitig zwei Floren zum Druck gelangten. Möglicherweise hat aber C. H. Dörrien ihre Absicht auch deshalb geheim gehalten, weil es immerhin damals nicht alltäglich war, daß sich eine Frau mit gelehrten Studien befaßte. — Ich habe absichtlich da, wo es ging, den Stil des Originals beibehalten, damit die beiden Verfasser aus der Zeit heraus gewürdigt werden können. Dieser Bericht ist ein Bruchstück meiner größeren Arbeit über die Dillflora, die als Beitrag zur Hahnefestschrift gedacht war. Leider ging das Manuskript beim Brande des Bonner Vereinshauses zugrunde. —

Verzeichnis und Beschreibung der sämtlichen in den Fürstlich Oranien-Nassauischen Landen wildwachsenden Gewächse. Verfaßt von Catharina Helena Dörrien, der Botan. Gesellschaft in Florenz Ehrenmitglied. Herborn, gedruckt in der Akademischen Buchdruckerei 1777.

Das Buch trägt folgende Widmung: „Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm, Prinzen von Oranien, Fürsten zu Nassau, Grafen zu Katzenellenbogen u. s. w. meines gnädigsten Prinzen und Herren Hoheit.“ In der Widmung erwähnt die Verfasserin das Interesse des Fürsten für die Wissenschaften und die Begünstigung derer, die sich um diese bemühen. Sie meint entschuldigend: „Zwar sind es weibliche Hände, die ein Werk von geringfügig scheinendem Vorwurf, von den in Höchstdero Fürstlich Nassau-

schen Landen wildwachsenden Gewächsen, Ihrer Hoheit zu überreichen wagen. Glück genug für diese Bogen und Belohnung genug für meine Bemühung, wenn sie in Ihrer Hoheit Büchersammlung das geringste Plätzchen einnehmen dürfen. Ich ersterbe in tiefster Devotion Durchlauchtigster Prinz, gnädigster Fürst und Herr! Ihrer Hoheit untertänigste, demütigste Dienerin Catharina Helena Dörrien.“ — Die Arbeit ist sicher eine der ersten wissenschaftlichen Lokalfloren in deutscher Sprache, während die Leerssche noch ganz in lateinischer Sprache abgefaßt ist.

In der Vorrede erzählt sie, daß sie seit 14 Jahren auf Veranlassung des Geheimen Justizrates von Erath begonnen habe, die Kräuter der Natur zu studieren und zu zeichnen, anfangs nur aus Liebhaberei, dann aus wissenschaftlichem Interesse. Ihr Lehrmeister war ein Professor Hofmann. Erath, der eigentliche spiritus rector der Arbeit, versorgte sie mit Büchern und brachte ihr soviel Lateinkenntnis bei als zum Studium nötig war. Anfangs erstreckten sich ihre Sammelausflüge auf Dillenburg und Herborn, später auch auf die übrigen nassauischen Gebiete. „Ich glaube, daß meinen Augen, da wo ich mich befunden, nicht leicht ein Gewächs entgangen sei.“ Mit diesen floristischen Studien brachte sie 11 Jahre zu und arbeitete tagtäglich an ihrer Flora. Sie dehnte ihre Untersuchungen schließlich auch auf die Kryptogamen aus. Die Abbildungen zu der Sammlung widmete sie der Erathschen Bibliothek. Sie ordnet ihre Flora nach folgenden Gesichtspunkten: 1) Gräser, 2) Kräuter, 3) Stauden und Bäume, 4) Moose, 5) Schwämme. In einer zweiten Abteilung sind alle Pflanzen nach dem Linnéschen System geordnet. Vielen Linnéschen Namen wird ein Synonym beigefügt. Das Buch enthält ein deutsches und ein lateinisches Register und zum guten Schluß eine Übersetzung und Erklärung der vornehmsten Kunstwörter, „so in dem Linnéschen System vorkommen nebst einer kurzen Beschreibung des Linnéschen Systems selbst.“ Sie hofft, daß das Buch „jungen Anfängern in der Kräuterwissenschaft nicht weniger angenehm und nützlich ist.“ Das Schlußwort der Vorrede lautet: „Ich wünsche, daß meine Bemühungen, ungeachtet ihrer Unvollkommenheiten, wohl aufgenommen werden und nicht ohne Nutzen sein mögen. Und wenn ich dadurch die Ehre Gottes auch insofern meines Ortes befördere, so werde mich außerordentlich glücklich schätzen.“ —

Beispiel einer Dörrienschen Diagnose.

„*Hypericum pulchrum?* Lin. Schön Johanniskraut. Der Stengel ist dünn und rund, mit kurzen zwey- bis dreyblümigen Nebenstengeln. Die Blätter herzförmig, die Blumen rothgelb, nicht sehr groß, mit eyförmigen Blättern, welche an der einen Seite des Randes getipelt sind. Der Eyerstock hat drey Griffel: Diese Art kommt nicht völlig mit des Linnéi Beschreibung überein. Wächst im Walde zwischen Wehrheim und Anspach, und blühet im Julio.“ —

Die eigentliche Flora ohne die Beigaben umfaßt 352 Seiten. Über das bürgerliche Leben dieser gelehrten Frau konnte ich leider nichts in Erfahrung bringen*).

*) Während diese kleinen Lebensbeschreibungen druckfertig im Bonner Naturhistorischen Verein lagen, erschien ein von Otto Renkhoff gezeichnetes Lebensbild der Dörrien, in dem Werdegang, Persönlichkeit und Streben mit Liebe nachgezeichnet sind. Es sei darauf verwiesen. (Nassauische Lebensbilder, Band 4, 1950, S. 67—73.)

Joannis Danielis Leers Flora Herbornensis exhibens Plantas circa Herbornam Nassoviorum crescentes, secundum Systema Sexuale Linnaeanum Distributas, cum Descriptionibus Rariorum Inprimis Graminum Propriisque Observationibus et Nomenclatore. Coloniae Alobrog apud Piestre et De la Moliere. (1. Auflage 1775, 2. Auflage 1789).

Gliederung der Flora.

1) Vorwort, 2) Vita auctoris. (Lebensbeschreibung des I. D. Leers von seinem Sohn), 3) Nomenclator Linnaeanus seu explicatio Terminorum technicorum. (Zusammenstellung und Erklärung der Linnéschen Namengebung in alphabetischer Reihenfolge.) 4) Die eigentliche Flora in strenger Ordnung des Linnéschen Systems, einschließlich der Kryptogamen, 5) Ein Index.

26 vom Verfasser sauber in Kupfer gestochene Tafeln, die zum überwiegenden Teil Gräser und Seggen darstellen, beschließen das Buch.

Einige Gedanken aus der Vorrede des Verfassers.

Schon in früher Jugend zog es ihn zu der stillen Welt der Gewächse und zu ihrem Studium. Dr. Rosenbach von der Herborner und Professor Böhme von der Gießener Universität unterstützten ihn freundlich, der letztere auch mit Literatur. Der Verfasser hatte den Wunsch, nicht nur die Gräser mit Kupfertafeln herauszugeben, sondern auch die Kryptogamen, und zwar unter dem Titel „*Vegetabilia Cryptogamica Iconibus illustrata.*“ Die Arbeiten des damals hochberühmten Dillenius waren sein Vorbild, besonders auch dessen Illustrationen. Mit der sorgfältigen Beifügung von Fundorten verbindet er eine Absicht: „*Loca natalia diligentius adposui, ut illi instructionem quandam habeant, qui mea vestigia premere vellent.*“ Zum Schluß sagt der Verfasser bescheiden, daß er sich zwar nicht schmeichle, den erfahrenen Botanikern vom Fach etwas bieten zu können, daß aber gewiß die Freunde der Pflanzenwelt seine Gabe zu schätzen wüßten.

Vita Joannis Danielis Leers, scripta ab Henrico Paulo Leers, filio, der zweiten Auflage beigelegt.

(Eine Zusammenfassung der nicht immer in klassischem Latein abgefaßten Biographie verdanke ich Herrn Studienrat Passmann-Köln.)

Im Gegensatz zu vielen, die der Schönheit, Ordnung und weisen Anlage der Natur verständnislos gegenüberstehen, war I. D. Leers die Liebe zur Pflanzenwelt angeboren. Er hielt das Studium der Botanik für so beglückend und allgemeinbildend, daß er wünschte, auch Ärzte, Theologen und Rechtsgelehrte möchten an diesem Studium teilnehmen. Er bewundert die Größe, Erhabenheit und Mannigfaltigkeit der lebenden wie auch der unbelebten Natur. Je mehr sich der Mensch in das Kleinste vertieft, sagt J. D. Leers, um so mehr offenbart es sich dem forschenden Sinn. Wer könnte sich daran satt sehen! Auch Fürsten und Könige hielten es nicht unter ihrer Würde, sich mit diesen Wundern zu beschäftigen. Alle Werke der Natur verkünden die Ehre Gottes, und so will auch er die Ehre des Allmächtigen verkünden, aber er fürchtet, dies nicht in der würdigsten Weise vollbringen zu können, weil es andre vor ihm bereits besser gekonnt hätten. Der eifrige Mann scheute keine Mühe und keine Wege, um seine geliebten Pflanzen zu suchen und zu sam-

meln. — Leers wurde am 27. Februar 1727 in Wunsiedeln als Sohn eines Großkaufmanns geboren. Wegen seiner hervorragenden Anlagen bestimmten ihn die Eltern zum Studium. Infolge seiner Liebe zur Natur entschloß er sich zur Medizin, die damals die beschreibenden Naturwissenschaften mit zu vertreten hatte, und studierte gleichzeitig Pharmacie. Mit 13 Jahren wurde er von seinem Vater nach Nürnberg in eine Apotheke geschickt. Nach Erwerbung der grundlegenden Kenntnisse verließ er Nürnberg und besuchte nacheinander viele Städte. In Straßburg studierte er besonders Anatomie. 1775 kam er wider Erwarten nach Herborn zurück und erhielt die Stelle eines Präfekten der anatomischen Offizin. Bald darauf heiratete er die Witwe Magerstaedt, die Tochter des Apothekers Fridericus, der in Dillenburg wohnte. Dieser Ehe entsprossen drei Söhne und eine Tochter. Die Tochter starb kurz nach der Geburt. Die Gattin verlor er nach der Geburt eines Sohnes. Die Verhältnisse zwangen ihn, eine zweite Ehe einzugehen. Der aus ihr hervorgegangene Sohn starb gleichfalls kurz nach der Geburt. Vom Jahre 1764 kränkelte Leers, seine Kräfte schwanden, und der frohe Mann wurde hypochondrisch. Aber Gott gab ihm seine Gesundheit wieder. Eine Angina überstand er glücklich, desgleichen ein hitziges Fieber. Doch war seine Gesundheit durch die vielen Krankheiten derart mitgenommen, daß er kaum mehr einen Spaziergang machen konnte, ohne zu ermüden. Schließlich mußte er geführt werden. Seine geistige Regsamkeit blieb aber bis zuletzt unerschüttert. Als alle Heilmittel versagten, erwartete er als standhafter Christ den Tod. —

Dankbar erwähnte der Verstorbene stets den Nutzen, den ihm das Studium des Linnaeus gebracht habe. In 18 Jahren emsigen Fleißes untersuchte er den Pflanzenreichtum der Umgebung Herborns. Sein Versprechen, auch die Kryptogamen Herborns mit Illustrationen herauszubringen, wurde durch den Tod vereitelt. — Soweit der Bericht des Sohnes.

Das Exemplar der Flora Herbornensis, das ich in Händen hatte, ist die zweite Auflage vom Jahre 1789, die erste stammt von 1775. Das Todesjahr ist leider in der Darstellung des Sohnes nicht angegeben. Es liegt wahrscheinlich kurz nach 1780.

Beispiel einer Diagnose.

Unter Classis III. Triandria. A. Monogynia.

N. 26. Valeriana officinalis; floribus triandris, foliis omnibus pinnatis. Linn. Spec. 45. (Haller 210).

H. in pratis silvaticis, dumetis am Rehberg; alibique. Floret Julio.

Pharm. Valerianae minoris Radix.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [105-106](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Karl Walter

Artikel/Article: [Catharina Helena Dörrien u. Johann Daniel Leers - ein Beitrag zur Geschichte der botanischen Dillforschung 205-208](#)